

# FORTSCHREIBUNG DES SENIORENPOLITISCHEN GESAMT-KONZEPTS

## Ergebnisprotokoll zum Expertengespräch mit dem Thema „Pflege und Betreuung“ am 25.07.2019

Gesprächsführung	Dr. Hanspeter Buba, BASIS Institut
Protokoll	Lisa Manhart, LRA
Teilnehmende	<b>Gina Braun</b> , Regierung von Schwaben <b>Andreas Claus</b> , Leiter Sozialstation Schwabmünchen <b>Herbert Ederer</b> , Pflegezentrum Ederer Königsbrunn <b>Eva Engehausen</b> , Teamleitung Sozialdienst Uniklinik Augsburg <b>Heidi Fischer</b> , Sozialstation Bobingen <b>Wolfgang E. Frank</b> , Ev. Sozialstation Augsburg West <b>Martin Gedon</b> , Heimleiter Seniorenzentrum Notburga Neusäß (Caritas) <b>Daniela Jansen</b> , BRK KV Augsburg Land <b>Georg Koenig</b> , Krankenpflege Koenig Diedorf <b>Monika Kolbe</b> , Geschäftsbereichsleiterin Soziales, Senioren und Gesundheit LRA <b>Birgit Löfflad</b> , Pflegedienstleitung Paul-Gerhard-Haus Gersthofen (Diakonisches Werk Augsburg e. V.) <b>Anna-Lena Lutz</b> , Universitätsklinikum Augsburg <b>Julian Mann</b> , Pflegedienstleitung Seniorenheim Bobingen <b>Regina Mayer</b> , FBL Soz. Betreuungswesen und Seniorenfragen LRA <b>Elisabeth Rummel</b> , Leiterin Patientenmanagement Universitätsklinikum Augsburg <b>Sabine Sauer</b> , DRK <b>Doris Schäffler</b> , Seniorenberatung LRA <b>Markus Schimpel</b> , Heimleiter Seniorenheim Bobingen und Gersthofen (AWO) <b>Petra Schmidt</b> , Seniorenzentrum Diedorf <b>Axel Schuch</b> , BRK KV Augsburg Land <b>Erika Schütz</b> , Malteser Hilfsdienst gGmbH <b>Antje Skolut</b> , Sachgebietsleiterin Hilfe zur Pflege Bezirk Schwaben <b>Hildegard Weschta</b> , Pflegefachkraft FQA LRA

### Empfehlungen der Expertenrunde

#### 1.

#### **Mehr Angebote für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen**

Die Zahl der gerontopsychiatrisch Erkrankten wird stetig zunehmen. Bereits in 10 Jahren wird es fast 5.000 an Demenz erkrankte Menschen im Landkreis Augsburg geben. Auf diese Entwicklung muss laut den Expertinnen und Experten mit entsprechenden Angeboten eingegangen werden.

Einerseits werden im stationären Bereich mehr beschützte Plätze gefordert. Vor allem bei Personen mit Hinlauftendenz stoßen die Pflegekräfte an ihre Grenzen. Hier macht sich der Pflegekräftemangel besonders stark bemerkbar.

Andererseits soll es künftig auch mehr spezielle Betreuungs- und Wohnformen für Demenzkranke und ihre Angehörigen geben. Damit soll gewährleistet werden, dass die Betroffenen solange wie möglich und wie von den pflegenden Angehörigen gewünscht, zuhause leben können. Es braucht also mehr Entlastungsangebote, um die Pflegebereitschaft der Angehörigen zu erhalten.

Meist kommt aber irgendwann der Zeitpunkt, an dem der Angehörige nicht mehr zuhause pflegen kann. Dann braucht es passende dauerhafte Wohnangebote, damit die Angehörigen die Betroffenen guten Gewissens in professionelle Hände geben können.

## 2. Kurzeitpflege

Über die Situation in der Kurzeitpflege wurde im Expertengespräch besonders viel diskutiert, denn die Lage ist seit geraumer Zeit sehr angespannt. Im gesamten Landkreis Augsburg gibt es nur 24 ausgewiesene Kurzeitpflegeplätze, was laut Expertinnen und Experten besorgniserregend wenig ist. Kurzeitpflege stellt jedoch einen wichtigen Pfeiler des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ dar, da sie die Versorgung von zuhause gepflegten Personen auch bei einem Ausfall der Pflegeperson sicherstellt.

Die Förderung zur Verbesserung der Versorgungssituation bei Kurzeitpflegeplätzen im Landkreis Augsburg ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, aber alleine nicht ausreichend, um die Gesamtsituation zu verbessern.

Folgende Empfehlungen und Vorschläge wurden von der Expertenrunde zum Thema Kurzeitpflege gesammelt:

### *Aufnahmeprozedere / Dokumentation*

Es soll seitens der FQA und des MdK geprüft werden, inwieweit eine reduzierte Pflegeplanung bei Kurzeitpflegegästen akzeptieren werden kann (zumindest für die ersten beiden Wochen des Aufenthalts). Dies würde die Arbeit bei der Aufnahme und der Dokumentation von Kurzeitpflegegästen erheblich erleichtern und Zeit sparen. Laut Expertinnen und Experten ist es nicht nötig, das Aufnahmeprozedere bzw. die Dokumentation so ausführlich wie bei einem dauerhaft aufgenommenen Bewohner zu gestalten.

**Nachträgliche Anmerkung:** Die FQA des Landratsamtes Augsburg ist einer reduzierten Dokumentation bei Kurzeitpflegegästen durchaus aufgeschlossen. Ein entsprechender Vorstoß beim MDK, sich auf bestimmte, unbedingt notwendige Dokumente / wichtige Themen zu einigen, wurde jedoch abgelehnt.

### *Mehr Anreiz für Kurzeitpflegeplätze*

Trotz der vorhandenen Förderung des Landkreises und des Freistaats Bayern müssen weitere Anreize im Bereich der Kurzeitpflege entstehen. So sollen die Pflegekassen beispielsweise auch Versorgungsverträge für reine Kurzeitpflege vergeben, damit eine bessere Refinanzierung durch die Pflegekassen gegeben ist.

### *Bildung einer Trägergemeinschaft*

Es wurde vorgeschlagen, eine Trägergemeinschaft zu bilden, um gemeinsam neue Kurzeitpflegeplätze zu schaffen, z. B. indem eine neue solitäre Kurzeitpflegeeinrichtung gebaut wird. Durch eine Gemeinschaft könnte das finanzielle Risiko, das dabei entsteht, auf alle Träger übertragen und so für jeden einzelnen minimiert werden.

### *Kurzzeitpflege im Krankenhaus*

In der Klinik Krumbach gibt es eine eigene Station für Kurzzeitpflege. Dort werden die Gäste genauso versorgt wie in jeder anderen Kurzzeitpflegeeinrichtung. Der Vorteil ist allerdings, dass die Betroffenen u. U. nach ihrem Krankenhausaufenthalt gar nicht bemerken, dass sie sich nun in der Kurzzeitpflege befinden. Denn sie bleiben im Krankenhaus und werden nur auf eine andere Station verlegt. So können Ängste vermieden werden. Ältere Patientinnen und Patienten, die nach der Entlassung im Krankenhaus noch vorübergehend versorgt werden müssen und somit in eine Kurzzeitpflegeeinrichtung oder in eine stationäre Pflegeeinrichtung (mit eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen) kommen, befürchten oft, dass sie „dort nicht mehr herauskommen“. Wenn sie allerdings innerhalb des Krankenhauses verlegt werden, entsteht der Eindruck, dass lediglich der Aufenthalt im Krankenhaus verlängert wurde.

### **3.**

#### **Entlastungsbetrag auch für private Anbieter**

Der Entlastungsbetrag in Höhe von 125€ monatlich sollte auch für den Einsatz von privaten Anbietern außerhalb der ambulanten Pflegedienste einsetzbar sein. Zuhause lebende Pflegebedürftige benötigen oftmals nicht nur pflegerische Versorgung, sondern auch Hilfe im Haushalt. Wenn sie also eine Reinigungskraft oder einen Gärtner benötigen, müssen sie diese bisher selbst bezahlen. Letztendlich können ältere Personen aber mit dieser Hilfe länger zuhause wohnen bleiben. Der Einsatz des Entlastungsbetrags wäre also immer noch zweckgebunden für die Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit in der Gestaltung des Alltags der Pflegebedürftigen.

### **4.**

#### **Bessere Bezahlung für Ehrenamtliche**

Mit der Empfehlung Nr. 3 geht einher, dass die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen momentan noch häufig von Ehrenamtlichen erbracht werden. Um das Engagement der Ehrenamtlichen zu erhalten, ist es wichtig, ihnen eine angemessene Wertschätzung entgegenzubringen. Bei Haushaltsnahen Dienstleistungen erfolgt dies meist in Form einer Aufwandsentschädigung pro Stunde. Um die staatliche Förderung des Bayerischen Netzwerks Pflege für „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ zu erhalten, darf die Aufwandsentschädigung für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer den gesetzlichen Mindestlohn von aktuell 9,19 Euro allerdings nicht übersteigen. So wird es den Trägern schwer gemacht, genügend Ehrenamtliche zu finden, da gerade auf dem Schwarzmarkt sehr viel mehr pro Stunde gezahlt wird. Die Expertinnen und Experten fordern also eine Lockerung der Höchstgrenze der Aufwandsentschädigung, die letztendlich den Personen, die auf ehrenamtliche Unterstützung im Alltag angewiesen sind, zugutekommt.

### **5.**

#### **Schülerinnen und Schüler für den Pflegeberuf gewinnen**

Die Expertinnen und Experten sind sich einig, dass der Personalmangel in der gesamten Branche das größte Problem darstellt. Auf Landkreis-Ebene besteht keine Möglichkeit, die Rahmenbedingungen der Arbeit als Pflegekraft zu verändern. Daher müssen andere Möglichkeiten auf kleinerer Ebene genutzt werden. So wird in der Expertenrunde vorgeschlagen, dass ausbildende Betriebe vermehrt in Schulen für den Pflegeberuf werben und z. B. Praktika anbieten. Dadurch sollen Schülerinnen und Schüler den Pflegeberuf so kennenlernen, wie er in der Praxis

wirklich ist. Es soll verhindert werden, dass junge Menschen sich nur wegen des aktuell eher negativen Rufs gegen diesen Beruf entscheiden.

Augsburg, 29.10.2019

Für das Protokoll

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Lisa Manhart', with a stylized flourish at the end.

Lisa Manhart